Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 30 (2004)
Heft: 5

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

R E F L E X E

Eine Studie enthüllt völlig unterschiedliche Erfahrungen und Wünsche bei Partnerschaften. **Männer fühlen sich in wilder Ehe wohler, Frauen dagegen bevorzugen das Zusammenleben mit Trauschein.** Männern geht es besser, wenn sie häufig ihre/n PartnerIn wechseln, Frauen schlechter. Frauen sind als Single fast genauso zufrieden wie in einer Partnerschaft, Männer nicht. Diese gegensätzlichen Erfahrungen von Frauen und Männern entdeckten britische WissenschaftlerInnen bei der Auswertung einer Datensammlung von knapp 5000 Testpersonen. Über ihre Untersuchung berichten die Forschenden in der Fachzeitschrift Journal of Epidemiology and Community Health (Bd. 58, S. 53).
23.12.2003
www.wissenschaft.de

R E F L E X E

Hypnose hilft Männern besser als Frauen, das Rauchen aufzugeben. Das zeigt eine umfangreiche Studie des amerikanischen Psychologen Joseph Green. Den Grund dafür sieht der Forscher von der Staats-Universität Ohio in Columbus allerdings nicht in der Methode selbst, sondern in Geschlechtsunterschieden, die bei der Entwöhnung generell auftreten. Green analysierte die Ergebnisse von 18 Studien, in denen die Wirksamkeit von Hypnose beim Aufgeben des Rauchens bei insgesamt mehr als 5600 TeilnehmerInnen untersucht worden war. Drei der Studien zeigten einen Unterschied zwischen den Geschlechtern: Während **30% der Männer es schafften, sich das Rauchen mithilfe der Hypnose abzugewöhnen, gelang es bei Frauen nur in 23% der Fälle.** Laut wissenschaftlicher Studien lassen sich beide Geschlechter etwa gleich gut auf Hypnose ein – Frauen sind sogar ein wenig empfänglicher als Männer. Daher vermutet Green, dass es nicht die Methode ist, die bei Frauen weniger gut greift. Frauen fällt es seiner Meinung nach allgemein schwerer, die Sucht aufzugeben. Umstände wie die Gewichtszunahme bei Abstinenz könnten dabei eine entscheidende Rolle spielen. Merken die Frauen, dass sie zunehmen, greifen sie schneller wieder zum Glimmstängel als Männer. Auch sind Ersatztherapien wie Nikotinpflaster oder -kaugummi bei ihnen weniger wirksam.
02.08.2004
www.wissenschaft.de

R E F L E X E

Israel will Soldaten mit Kriegstrauma mit einer Cannabis-Behandlung helfen, die Stress-Beschwerden zu überwinden. Die israelische Zeitung «Maariv» berichtete von einem neuartigen Versuch des Medizinischen Armee-Korps. Der Test solle mit Freiwilligen erfolgen, die nach ihrem Reservedienst an der so genannten Posttraumatischen Belastungsstörung leiden. Es handelt sich dabei um eine Schockreaktion mit einem breiten Spektrum an Beschwerden, die von Schlafstörungen und Depressionen bis zu schweren Panikattacken reichen. Die auch als «Granatenschock» oder «Gefechtsneurose» bekannte Störung kann noch Jahre nach dem auslösenden Ereignis ausbrechen. Der Test der Armee solle unter Leitung des Forschers Professor Rafael Meschulam erfolgen. In Experimenten mit Mäusen habe dieser eine beruhigende Wirkung von Cannabis nach verschiedenen Traumen nachweisen können.
5.08.2004 www.netdoktor.de

R E F L E X E

Die berufliche Diskriminierung ist weitreichender als bislang angenommen. **Frauen und Männer in Führungspositionen verdienen deutlich weniger, wenn in ihrem Team viele Frauen arbeiten.** Gleichzeitig bekommen Frauen in leitenden Positionen generell etwa 9 Prozent weniger Gehalt als ihre männlichen Kollegen. Das berichten amerikanische WissenschaftlerInnen in der Fachzeitschrift Journal of Applied Psychology. Die Forschenden um Cheri Ostroff von der Columbia-Universität in New York befragten über 2000 Führungskräfte von mehr als 500 Unternehmen nach ihrem Jahresgehalt sowie dem Geschlecht und Alter ihrer Mitarbeitenden. Demnach verdiente ein Manager – weiblich oder männlich – mit 80% unterstellten Frauen im Team durchschnittlich 7000 Dollar weniger als ein Kollege mit 80% männlichen Mitarbeitern. Entscheidend für die Geschlechtsunterschiede sei die generelle Ansicht, Frauen seien für ein Unternehmen weniger wert, erklären die Forschenden. Begründet werde diese Meinung etwa mit schwangerschaftsbedingten Fehlzeiten, aber auch einer geringeren Autorität innerhalb der Position.
28.08.2003
www.wissenschaft.de

R E F L E X E

«Rauchen ist cool», finden die Kids und stecken ihr Geld in Zigaretten. Die Zahl der jungen Rauchenden schnellt weiter nach oben. Das Erwachsenwerden bringt einige Turbulenzen mit sich: Die Hormone spielen verrückt, Jungs und Mädels entdekken ihre eigene Identität. Gut, wenn es hier irgendwas zum Festhalten gibt. In dieser Umbruchphase greifen viele Jugendliche zum Glimmstängel. Die Kippe im Mundwinkel, einen lässigen **Rauchkringel in die Luft gepustet – und schon verwandelt sich ein pickeliger Teenager in Brad Pitt, Julia Roberts oder Uma Thurman** – zumindest für eine Zigarettenlänge. Von 1989 bis 2001 verdoppelte sich die Zahl der jugendlichen Rauchenden in Deutschland. Bei den Mädchen zwischen 12 und 15 Jahren schoss die Quote von 10 auf 21%, bei den Jungen von 9 auf 18%. Dabei ist der blaue Dunst junge Lungen offenbar besonders schädlich: Bei Menschen, die vor dem 15. Lebensjahr mit dem Rauchen beginnen, wird die Erbsubstanz (DNA) der Blut- und Lungenzellen sehr viel stärker geschädigt, als bei Personen, die erst später anfangen. Neben dem Elternhaus und der Clique sind es vor allem schöne Werbemodels und qualmende Filmstars, die bei den Kids die Lust nach den Fluppen anheizen. Je öfter Jugendliche ihre Idole auf der Leinwand zur Zigarette greifen sehen, desto grösser ist die Gefahr, dass sie selbst Rauchende werden. Das zeigte eine Studie der Dartmouth Medical School. «Filme zeigen den Kids, was als cool, attraktiv und erwachsen gilt», schreibt Studienleiter Dr. James D. Sargent. In diesem Zusammenhang besonders brisant ist, dass die Rauchpräsenz auf der Leinwand in den letzten Jahren wieder deutlich zugenommen hat. Das zeigt eine Studie der University of California: Während die Quote der Zigarettenszenen in den 80ern auf 4,9 pro Film/h gesunken war, liegt sie inzwischen wieder auf dem Stand der rauchigen Bogart-Ära, nämlich bei 10,9 pro Film/h.
06.04.2004 www.netdoktor.de

R E F L E X E

Die meisten Single-Frauen sind auch ohne Mann glücklich. Das ergab eine Forsa-Umfrage im Auftrag des Magazins stern. Befragt wurden rund 1000 Frauen ohne Partner im Alter von 20 bis 60 Jahren Als Hauptvorteil sehen die meisten Single-Frauen (81%) an, dass sie tun und lassen können, was sie wollen. 69% von ihnen geniessen es, mehr Zeit für sich zu haben, und 56%, dass sie das Urlaubsziel selbst bestimmen können. 48% finden gut, dass es niemanden gibt, der die Wohnung unordentlich macht. Gut ein Drittel (36%) der Single-Frauen geniesst es, dass sie sich keine Sportübertragungen im Fernsehen ansehen müssen. Nur zwei Prozent der Frauen, die ohne Partner leben, geniessen ihr Single-Dasein nicht. Knapp die Hälfte (45%) der Single-Frauen in Deutschland ist allein, weil sie keinen passenden Partner kennen gelernt haben. 36% wollen grundsätzlich ohne Partner leben, weil «das Leben allein schöner» ist. 34% sind Singles, weil sie ihren Ex-Partner verlassen haben. Für 19% der Single-Frauen steht die Karriere an erster Stelle. Ebenfalls 19% gaben an, sie seien Singles, weil sie von ihrem Ex-Partner verlassen wurden.
22.07. 2004
www.netdoktor.de

R E F L E X E

Babys, die in den ersten Lebensmonaten bereits Bitteres zu schmecken bekommen, brauchen im späteren Leben weniger Süsses, berichtet das Gesundheitsmagazin «Apotheken Umschau». Forschende des Monell-Zentrums in Philadelphia, USA, konnten nachweisen, dass die ersten Monate im Leben eines Kindes dessen künftige Geschmacksvorlieben prägen. Jetzt hoffen sie, **in Zukunft vielleicht durch gezielte frühkindliche Geschmacksprägung Zivilisationskrankheiten eindämmen zu können,** die auf Ernährungsfehler zurückgehen.
11.08.2004
www.netdoktor.de